

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Freitag 6. Februar 1948

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Umlandstrasse 2

4. Jahrgang / Nummer 10

Erste Beratung des Bodenreformgesetzes

Minister Dr. Weiß legt Regierungsgesetzentwurf vor / Die Stellungnahmen der Parteien

BEBENHAUSEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern befaßte sich in seiner 16. Sitzung am vergangenen Mittwoch vorwiegend mit dem Regierungsentwurf „über Reform der land- und forstwirtschaftlichen Bodenverteilung und Bodenbewirtschaftung“. Der ersten Beratung ging die Beantwortung einer Reihe von kleinen Anfragen voraus, nachdem eingangs der Sitzung die Abgeordneten durch Erheben von den Plätzen des ermordeten indischen Volkführers Mahatma Gandhi gedacht hatten.

Landwirtschaftsminister Dr. Weiß eröffnete die erste Beratung über den Regierungsentwurf der Regierung zur Bodenreform mit einer Darlegung der vorgesehenen Maßnahmen, nachdem er auf die glückliche Mischung der verschiedenen Betriebsgrößen im Lande hingewiesen hatte. Von den Klein- und Mittelbetrieben dürfe eine Produktionssteigerung nicht erwartet werden, da nachweisbar die Erträge bei Betrieben über 100 ha am höchsten seien. Zweifelloser aber sei eine Änderung in der Verteilung des Bodens notwendig. Die soziale Gerechtigkeit verlange, daß hier etwas unternommen werde, nachdem 13 Millionen Deutsche von Haus und Hof vertrieben worden seien. Das Interesse der Gemeinschaft fordere, daß die Lebensrechte über die Eigentumsrechte gestellt werden.

halb nicht umgeben lassen, Landbesitz bis zu 20 ha herab in die Bodenreform einzubeziehen. Nach dem Gesetzentwurf sollen dieselben Grundsätze wie für das Privateigentum auch auf land- und forstwirtschaftliches Grundeigentum des Staates, der Gemeinden, kirchlicher Rechtspersonen und sonstiger Personen des öffentlichen Rechts Anwendung finden. Im großen ganzen bleibt das Ausmaß der Landabgabe aus dem forstwirtschaftlichen Grundeigentum einer späteren Regelung vorbehalten. Der Gesetzentwurf zählt auch eine Reihe von Ausnahmen auf, darunter fallen u. a. Versuchsanstalten und Spezialbetriebe. Außerdem sollen Naturschutzgebiete und kulturgeschichtlich wertvolle Anlagen erhalten bleiben.

Bei der Berechnung der Landabgabe wurde das gesamte Grundeigentum in der französischen Zone zugrunde gelegt. Wer seinen Verpflichtungen in voller Höhe nachkommt, kann zu künftigen Landabgaben nicht mehr herangezogen werden. Auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Betriebe, die Land abzugeben haben, ist Rücksicht zu nehmen. Nach § 33 des Gesetzentwurfs wird zur Durchführung der Landabgabe ein Siedlungsamt als obere staatliche Behörde errichtet.

Ein zweiter Teil des Entwurfs befaßt sich mit Maßnahmen zur Steigerung der Leistung der Land- und Forstwirtschaft (Agrarreform) durch Landtausch und zum Zusammen-

schluß geeigneten Bodens mehrerer benachbarter Gemeinden. Auch für die Privatwaldungen sind Maßnahmen in dieser Hinsicht, soweit notwendig, vorgesehen.

Minister Weiß wies in seinen Erklärungen zum Gesetzentwurf darauf hin, daß die Bodenreform keineswegs unbedingt zu Ertragsminderungen führen müsse.

Abgeordneter Dr. Müller (CDU) bejahte den ganzen vorgelegten Gesetzentwurf, wies dabei jedoch auf Widersprüche hin, da man einerseits die Großgrundbesitzer zerschlage, andererseits größere Flächen schaffen wolle, um zu einer Ertragssteigerung zu kommen.

Zu erwägen sei, ob nicht eine Volksabstimmung über die Bodenreform durchgeführt werden soll. Der Zeitpunkt für die Bodenreform sei äußerst ungünstig, zumal die Flüchtlingsfrage noch ungeklärt und der allgemeine Lastenausgleich erst bevorstehe. Man solle die Währungsreform abwarten, da sich dann erst zeigen würde, wer wirklich gewillt sei, in der Landwirtschaft zu bleiben. Der Großgrundbesitz habe in Württemberg-Hohenzollern nie eine besondere politische Machtposition eingenommen.

Wünschenswert sei es, daß die vorgesehene Staffelung bei der Landabgabe im Gesetz festgelegt und nicht dem Siedlungsamt überlassen wird. Der Abgeordnete lehnte die Einzel-

Die größere Einheit

Von Innenminister Victor Renner

Die staatliche Neuordnung Deutschlands ist ein zurzeit bei den Siegernächten und in Deutschland selbst viel erörtertes Thema; ein Thema, über das bis jetzt noch keine Einigung erzielt werden konnte. Man darf sich nicht darüber wundern, daß die vier Großmächte unter den Siegern über diese Neuordnung nicht einer Meinung sind. Zu verschiedenen sind ihre Vorstellungen über die für ihre Sicherheit oder ihre außenpolitischen Ziele günstigste staatsrechtliche Gestaltung des besiegten Deutschlands.

Aber unsere eigenen Auffassungen gehen nicht weniger auseinander. Die Deutschen scheiden sich in „Föderalisten“ und „Unitarier“, und wie das bei den Deutschen so üblich ist, wird der Streit um „Begriffe“ wichtiger als der sachliche Meinungsäustausch über die Art und Form, in der staatliche Aufgaben am besten und zweckmäßigsten gelöst werden.

„Mit Worten läßt sich trefflich streiten.“ So sagt man, der „Unitarismus“ und der „Zentralismus“ seien schuld daran, daß der „Nationalsozialismus“ in Deutschland so allmächtig geworden sei — wie wenn Begriffe handelnde und verantwortliche Persönlichkeiten wären. Und dabei vergißt man ganz, daß Hitler und seine Bewegung nur unter dem Schutze partikularistischer — wenn nicht sogar separatistischer — Landespolitiker wuchsen und erstarken konnten. Eine von Bayern nicht geheimte Reichsregierung hätte im Jahr 1923 wohl kurzen Prozeß mit Hitler gemacht.

Föderalismus und Unitarismus — sind sie denn echte Gegensätze? Ich glaube nicht. „Föderalisieren“ heißt vereinen, der Ton liegt auf dem „Zusammengehen“; der Gegensatz dazu ist separieren — absondern, der Ton liegt auf dem „Auseinandergehen“. Also der Gegensatz zum Föderalismus ist der Separatismus. Das mag manchen überraschen, denn man neigt eher dazu, die Grenzen zwischen diesen beiden Begriffen für undeutlich und verschwommen zu halten; und wenn der eine oder andere sogenannte „Föderalist“ auch von der Einheit sprach, ist mir das Thema treffendes Wort eingefallen:

„Man spricht vergebens viel, um zu versagen, der andre hört von allem nur das Nein.“

Der Gegensatz zum Unitarismus ist der Partikularismus, und unitarisch ist nicht synonym mit zentralistisch. Der Unitarier kann für Zentralisierung eintreten. Diktator ist auch nicht nur in einem zentralistischen Staate möglich. Die UdSSR ist föderalistisch aufgebaut. Doch lassen wir dieses Spiel mit Begriffen.

Einer der berühmtesten Rechtslehrer unserer Universität, Prof. Dr. Philipp Heck, hat sein Leben lang die sogenannte „Begriffsjurisprudenz“, das Verfahren ohne Rücksicht auf die Lebensbedürfnisse die Rechtsfolgen nur aus dem Rechtsbegriffen abzuleiten, bekämpft, und sie auch auf dem Gebiete des Zivilrechts vertrieben. Manchmal scheint es, daß sie sich auf das Gebiet des öffentlichen Rechts und der Politik gelichtet habe.

Wir täten gut, bei unseren Ueberlegungen, in welcher staatlichen Form Deutschland regiert werden soll, von Begriffen, die nur zu leicht zu politischen Schlagwörtern werden, abzusehen und uns ruhig und sachlich zu fragen, welche staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben unserer harrn. Wir werden dann bald erkennen, daß viele im kleineren Verband (Land) gelöst werden können, daß aber mit die wichtigsten und schwierigsten die Kraft der einzelnen Teile Deutschlands übersteigen und nur von der größeren Einheit zu bewältigen sein werden. Und es wird uns auch aufgehen, daß die Größe und Schwierigkeit dieser Aufgaben eine handlungsfähige Regierung verlangen, die sich nicht nur auf einen Auftrag der Länder stützen kann, sondern die von dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes getragen sein muß.

Damit wird die große Bedeutung der Länder nicht verkannt. Zwar ist es richtig — wie alle sollten diesen Standpunkt vertreten —, daß durch die bedingungslose Kapitulation vom 8. 5. 1945, die ausdrücklich als eine nur militärische bezeichnet wurde, Deutschland als Staat nicht untergegangen ist; aber zurzeit haben nur die Länder eine — wenn auch beschränkte — staatliche Handlungsfähigkeit. Sie werden deshalb, soweit das deutschen Stellen überhaupt möglich sein wird, bei der Neugestaltung des Gesamtstaates ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

Wenn die Länderregierungen dabei nicht vergessen, daß die Schrecken und Nöte der hinter uns liegenden Jahre gar manche Unterschiede von früher eingebettet und die deutschen Menschen aller Schichten näher zusammengebracht haben, und wenn sie darauf verzichten, in ihrem eigenen Bereich zentralistisch zu verwalten, wenn sie vielmehr der Selbstverwaltung großzügig Raum geben und wenn es gelingt, die erdrückende Armut unseres Volkes an allen Gütern des Lebens zu lindern, so kann ein wahrhaft demokratisches Deutschland erstehen, an dessen Friedensliebe keiner seiner Nachbarn mehr zu zweifeln braucht.

Auswirkungen der Währungsreform

Blockierung der Sterlingkonten für Franc-Zone / Erweiterung der Regierung?

PARIS. Die Einziehung der 5000-Franc-Banknoten, die am 2. Februar ihren Anfang nahm, wurde bereits nach zwei Tagen abgeschlossen. Alle, die eine oder zwei dieser Noten abblieferten, erhalten bereits heute neue Noten. Noch nicht fest steht, wann die größeren Beträge zurückbezahlt werden.

Der französische Ministerrat beschäftigte sich am vergangenen Mittwoch mit dem Problem der Einsparungen bei den Staatsausgaben. Es wurde dabei festgestellt, daß bisher 65 000 Beamte abgebaut wurden, was einer Ersparnis von 3 Milliarden Francs gleichkommt. Bevor weitere Beamte entlassen werden können, muß jedoch eine durchgreifende Verwaltungsreform eingeführt werden.

Von britischer Seite wurden Anfang dieser Woche alle Sterlingkonten, deren Eigentümer in Frankreich oder in der Franc-Zone ansässig sind, blockiert. Diese Maßnahme geht auf eine Vereinbarung der französischen und britischen Finanzbehörden zurück und soll nachteilige Auswirkungen der französischen Währungsreform auf britische Wirtschaft und

Währung verhindern. Sie ermöglicht, alle Einfuhren aus der Sterling-Zone zu kontrollieren und den Weiterverkauf der Waren in die Dollar-Zone zu verhindern, wodurch u. U. der britische Außenhandel geschädigt werden könnte.

An der Pariser Börse wurden am 2. Februar erstmals offiziell zwei Devisenkurse, für amerikanische Dollars und portugiesische Escudos, notiert.

Als Erfolg der Währungsreform wird ein starker Rückgang des Banknotenumsatzes verzeichnet. Es wird sich für die Regierung Schuman nun darum handeln, eine Stabilisierung der Preise herbeizuführen und insbesondere jede Hausse der Lebensmittelpreise zu verhindern.

Von den maßgebenden französischen Parteiführern wurde ein Vorschlag des Sozialistenführers Léon Blum, der die Stellung der Regierung durch Aufnahme von drei Staatsministern — je ein Vertreter der Regierungsparteien (MRP, Sozialisten, Radikalsocialisten) — stärken will, gut aufgenommen.

Europäische Konferenz christlicher Politiker

TRIER. An der Konferenz der europäischen Vereinigung christlich-demokratischer Politiker (nouvelle équipe internationale) in Luxemburg vom 30. 1. bis 1. 2. nahmen die Führer der CDU, Adenauer, Kaiser, Josef Müller und Suesterhenn teil. Adenauer hielt vor den französischen und englischen Delegierten eine sehr warm aufgenommene Rede. Er bestritt die Kollektivschuld, bezeichnete 1550 Kalorien täglich als eine schwere Belastung für das arbeitende deutsche Volk und anerkannte die Pflicht zur Wiedergutmachung.

Die Tagung hat folgende Entscheidung einstimmig angenommen: „Ohne die Lösung des deutschen Problems ist kein Wiederaufbau Europas möglich. Um eine Lösung zu erreichen, müssen alle europäischen Völker eine brüderliche Gemeinschaft bilden und ihre Verbundenheit mit dem christlichen Erbe bekennen. Der Eintritt Deutschlands in die europäische Gemeinschaft bedingt für die Deutschen die Verpflichtung zur geistigen Erneuerung und

die Wiedergutmachung der Schäden. Unter freibühlicher Erziehung soll die Wahrung des Rechts und der Würde der freien Person ebenso verstanden sein wie die Absage an einen aggressiven Nationalismus. Das deutsche Wirtschaftssystem kann nur unter dem Gesichtspunkt der Zusammenarbeit gelöst werden. Eine Zusammenarbeit wird aber erst möglich sein, wenn die Lebensmittelrationen erhöht sind und die Währungsreform durchgeführt ist. Andernfalls kann Deutschland der Gefahr des Versinkens in Nihilismus nicht entgehen. Ein föderatives Deutschland soll die Schaffung eines föderativen Europas begünstigen.“

Die Konferenz hat Adenauer zum deutschen Verbindungsmann des Exekutivkomitees der „Nei“ bestellt.

Anschließend an die Tagung hielt Jakob Kaiser in der Kölner Universität eine Rede, in der er die Gründe darlegte, warum die CDU-Politik in der Ostzone scheitern mußte.

Freundschaftsvertrag USA-Italien

ROM. Der am Montag von dem italienischen Außenminister Graf Sforza und dem USA-Botschafter in Rom, James Dunn unterzeichnete Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Italien und den USA stellt insofern ein Unikum der Zusammenarbeit dar, als der Vertrag in vielen Punkten einen üblichen Handelsvertrag überschreitet. Ein französischer Kommentator meinte, der Vertrag mache Italien zu einem Dominion der USA, da er theoretisch gegenseitige Ausbeutung der Bodenschätze beider Länder erlaube. Im Kriegsfall gestatte das USA-Soldaten in der italienischen Armee und umgekehrt dienen können und den Bürgern eines jeden der beiden Länder die Möglichkeit der freien Ausübung ihres Berufes in dem einen oder dem anderen Lande gebe.

Mit Ausnahme der extremen Linken sieht die gesamte römische Presse in dem Vertrag einen Vertrauensbeweis des amerikanischen Volkes. Der Vertrag sichere die gegenseitige Freiheit der Schifffahrt, erlaube aber Italien, seine bisherige Devisenkontrolle und die aus ihr sich ergebenden Einfuhrbeschränkungen beizubehalten. Der Vertrag ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

Russische Proteste zurückgewiesen

WASHINGTON. Staatssekretär Marshall hat sich in einer Pressekonzferenz geweigert, Stellung zu nehmen zu der Einrichtung des tripolitischen Luftstützpunktes, zur Anwendung von USA-Kriegsschiffen im Mittelmeer, zum Ueberfliegen des Gelben Meeres durch USA-Flugzeuge, zur Tätigkeit von Militärmissionen in Iran, da das Staatsdepartement bereits die hierauf erfolgten russischen Proteste zurückgewiesen habe.

Rußland sieht, wie bekannt, in solchen Vorkommen eine gefährliche Aktivität der USA, sich militärischer Positionen im Mittelmeer und in Nah- und Fernost zu verschern. Die USA hat ihren Tripolis-Schritt als nicht dem Friedensvertrag mit Italien widersprechend erklärt, da er ein Abkommen mit Großbritannien darstelle, das eine gemeinsame Benützung des Flughafens Melba vorsieht, solange als Großbritannien die Verwaltung über die ehemalige italienische Kolonie habe. Rußland hält jedoch ein solches Abkommen nicht für legal. Man glaubt in Washington, daß die neueste diplomatische Offensive der UdSSR durch die Veröffentlichung der Dokumente über das deutsch-russische Bündnis von 1939 durch die USA ausgelöst worden ist.

3 Millionen streikten in der Bizone

STUTTGART. Der von den Gewerkschaften unter dem Motto „Gegen den ungleich gedeckten Tisch“ für vergangenes Dienstag in Württemberg-Baden ausgerufenen allgemeine 24stündigen Proteststreik verlief planmäßig und ohne jeden Zwischenfall. Nach Mitteilung eines leitenden Gewerkschaftsvertreters kamen die Arbeiter der Streikaufrufung hundertprozentig nach. Alle Arbeit ruhte, Straßenbahnen und Eisenbahnen lagen still. Die meisten Gaststätten hatten geschlossen. In allen größeren Städten fanden Protestversammlungen der Gewerkschaften statt, in denen ihre Forderung auf gerechte Verteilung der Lebensmittel und Bedarfsstoffe betont wurden.

In gleicher Weise verlief der einseitige Streik der Angestellten in der britischen Zone. Hier hatten zahlreiche Angehörige der Industriegewerkschaften sich mit den streikenden Angestellten solidarisch erklärt und die Arbeit ebenfalls niedergelegt. Nur die wichtigsten öffentlichen Betriebe und die Eisenbahn setzten ihre Arbeit fort. Die Angestellten der Behörden hatten sich größtenteils — oft entgegen ausdrücklichen Anweisungen — am Streik beteiligt. In Hannover waren — von wenigen Ausnahmen abgesehen — auch die deutschen Angestellten der Militärregierung nicht an ihren Arbeitsstellen erschienen. Insgesamt haben in der Bizone am Dienstag 3 Millionen Werktätige gestreikt.

Fortsetzung von Seite 1

Erste Beratung des Bodenreformgesetzes

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

Die erste Beratung des Bodenreformgesetzes in der Bundestagung am 19. Februar 1948. Die Abgeordneten diskutieren über die Notwendigkeit der Bodenreform.

den Deutschen liegt, welches Gesicht das Rahmengesetz der Militärregierung annehme. Im weiteren setzte er sich hauptsächlich mit der Frage der Einbeziehung des Waldes in das Bodenreformgesetz auseinander. Es geht nicht um die Aufteilung, sondern um Zusammenfassung. Die Voraussetzungen für eine Verstaatlichung seien beim Wald wesentlich günstiger als in allen anderen Wirtschaftszweigen. Daß der Ertrag beim Privatwaldbesitz höher liege als beim Staatswald, entspreche nicht den Tatsachen.

Für die DVP sprach als zweiter Redner der Abg. Schlotterbeck, der die Frage nach der praktischen Auswirkung des Bodenreformgesetzes erhob. Die Durchführung sei schwierig und bringe als erstes Ergebnis zum mindesten eine Verschlechterung der Ernährungslage. Es sei völlig gleichgültig, wer bewirtschaftet, wichtig sei, daß überhaupt bewirtschaftet werde.

Anschließend betonte Abgeordneter Acker für die KPD, daß es wohl zweckmäßig gewesen wäre, die Bodenreform bereits vor zwei Jahren durchzuführen. Eine Trennung des Waldes von der Bodenreform sei unmöglich.

Abgeordneter Dr. Müller antwortete, daß eine Reform vor zwei Jahren den gleichen

USA für deutsche Bundesregierung

General Clay zu deutschen Problemen / Der Zonenzusammenschluß

STUTTGART. In der 28. Sitzung des süddeutschen Länderrates am vergangenen Dienstag in Stuttgart erklärte General Clay, der Abbaudeutscher Industriebetriebe und ihre Verteilung an andere westeuropäische Staaten würden zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Genesung Westeuropas beitragen. Es sei jedoch wichtig, die verbleibende Industriekapazität voll auszunutzen, um die wirtschaftliche Genesung Deutschlands rascher voranzutreiben. Die amerikanische Militärregierung hätte mit Entschiedenheit vornehmen, daß deutsches Stahl zu produzieren in Aussicht gestellt wurde, während die amerikanische Militärregierung unter Berücksichtigung der verbleibenden Industriekapazität 4 Millionen t erwartet hätte.

Bei einer Pressekonferenz, die im Anschluß an die Sitzung stattfand, erklärte General Clay, daß die neuen Verwaltungsbestimmungen für die Doppelzone Ende der Woche in Form einer Proklamation veröffentlicht würden, so daß diese Bestimmungen mit dem 14. Februar in Kraft treten könnten. Es sei nicht der Sinn dieser Verfügung, ein

Unstimm ergeben hätte, wie es sich in der Ostzone zeige. Anschließend kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen ihm und Acker über verschiedene politische Fragen.

Abgeordneter Müller lehnte die Abänderungsvorschläge der SPD zum Bodenreformgesetz der Regierung ab. Im Anschluß daran entwickelte sich eine intensive Auseinandersetzung mit den Abgeordneten der SPD. Abschließend sprach für die SPD Abgeordneter Prof. Dr. Schmid.

Ein Antrag auf die sofortige Schließung der Lias-Oelschleiferwerke wurde an den Sozialausschuß verwiesen.

Abgeordneter Fleck (SPD) befaßte sich mit einem Antrag, Neuwahlen für die Betriebsräte durchzuführen. Er hob hervor, das Kontrollratsgesetz sehe eine Amtsdauer der Betriebsräte von einem Jahr vor. Dies sei nicht eingehalten worden. Die Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes durch den Landtag werde noch zu lange Zeit dauern, als daß bis zu diesem Zeitpunkt mit der Wahl der Betriebsräte gewartet werden könnte. Abgeordneter Fleck forderte, daß das Betriebsrätegesetz schnellstens dem Landtag vorgelegt werde. Auf den Antrag des Abgeordneten Fleck antwortete Arbeitsminister Wirsching, der Durchführung seines Antrages stehe nicht im Wege.

Präsident Gengler schloß die Sitzung gegen 13.30 Uhr. Der Termin für die nächste Sitzung steht noch nicht fest.

Verstimmte Gewerkschaftskonferenz

DRESDEN. In Dresden fand die 1. Interzonale Tagung der deutschen Gewerkschaften statt, an der auch der Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Salliant, teilnahm. Die Frage der Gründung einer Einheitsgewerkschaft für Gesamtdeutschland stand im Vordergrund der Erörterungen.

Die Vertreter der Ostzone forderten, daß die Beschlüsse der Konferenz zur Bildung einer Einheitsgewerkschaft bindend sein sollten. Die Abgeordneten der Westzone vertraten indes die Ansicht, daß die Entscheidungen der Konferenz den Gewerkschaften nur als Vorschläge zu übermitteln seien. Der Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes beschränkte sich auf die Schaffung einer Einheitsgewerkschaft als Vorbedingung für die Aufnahme der deutschen Gewerkschaften in den Weltgewerkschaftsbund.

Die ersten Sitzungen wurden offensichtlich von gegenseitigen Mißtrauen beeinflusst. Die Vertreter der Bizone zogen sich öfters zu Sonderkonferenzen zurück und erwarfen gelegentlich auch ihre Abreise. Nur die Intervention des Generalsekretärs des Weltgewerkschaftsbundes konnte ein Scheitern der Konferenz verhindern.

Kritik an der Entnazifizierung

FRANKFURT. In einem Schreiben der Kirchenleitung der evangelischen Kirche, das am vergangenen Sonntag in allen evangelischen Kirchen in Hessen-Nassau verlesen wurde, wies sich Kirchenpräsident Martin Niemöller gegen die bisher geübten Entnazifizierungsmethoden.

Die Kirchenleitung habe mit steigender Besorgnis sehen müssen, daß Lieblosigkeit und Haß um sich griffen. Dabei könne immer wieder festgestellt wer-

den, daß ein Großteil der herrschenden und wachsenden Verpöhrung auf die Handhabung der sogenannten Demazifizierung zurückzuführen sei. Die evangelische Kirche hätte sich von Anfang an für die Befreiung des Volkes vom Ungeist des Nationalsozialismus eingesetzt, aber schon beim Erlass des Befreiungsgesetzes darauf hingewiesen, daß dieses Gesetz sehr leicht zur „Unbilligkeit“ führe und ebenso leicht zum Instrument der Vergeltung werden könnte. Die Befürchtungen seien weit übertriften worden.

Pastor Niemöller stellte die Frage, ob es unter diesen Umständen von den Christen noch verantwortet werden könne, sich freiwillig an der Durchführung eines Verfahrens zu beteiligen, das „Jah Jah“ statt der Vergebung zu dienen.“

Landesbischof Würm erklärte hierzu, die Kirche stehe schon seit geraumer Zeit vor der Frage, ob sie nicht verpflichtet sei, den Christen unseres Volkes und besonders den Mitarbeitern in den Spruchkammern als ernstes und mahnendes Wort zu sagen: „Die Praxis der Entnazifizierung hat sich mehr und mehr von dem entfernt, was die Würde eines Rechtsstaates verlangt.“

Der Fall „Rhein-Zeitung“

BERLIN. Der Verband der deutschen Presse in Berlin gab am vergangenen Mittwoch folgendes Kommuniqué heraus:

„Die Verantwortlichen der beiden Redaktionskollegen der „Rhein-Zeitung“ in Koblenz wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz hat in der neuesten deutschen Presse Entrüstung hervorgerufen. Vom Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Presse, Paul Dierksen in Berlin, ist folgendes Telegramm an die verantwortlichen Redakteure O. Richard und M. Weber in Koblenz gesandt worden: „Berliner Journalisten übermitteln wärmste Sympathie für die aufrechte Haltung in der Verteidigung der Pressefreiheit.“

Kapitalismus für alle Fälle?

A. C. H. Des Partisocialisten A und O ist das Sozialisieren. Er bucht es als großen Erfolg, wenn Privatigentum durch Staatsigentum ersetzt wird. Aber in der Regel wird dann nur „Staatskapitalismus“ an die Stelle von „Privatkapitalismus“ gesetzt. Dem Kapitalismus kommen sie damit nicht bei. Sie überwinden weder die Lohnrechtschaft, noch die Gefahr von Wirtschaftskriegen. Wir brauchen nur um uns zu sehen.

Wer da als Eigentümer der Produktionsmittel auftritt, ist nämlich von untergeordneter Bedeutung. Die entscheidende Frage ist, wofür sie eingesetzt werden. Da ist nun die kapitalistische Wirtschaft, ob in Staats- oder Privathänden, in erster Linie von den Interessen des Produzenten bestimmt. Eine wahrhaft „sozialistische Wirtschaft“ aber sollte zuerst nach den Interessen und Bedürfnissen des Konsumenten fragen.

Auf illegale Weise helfen sich, wo die staatliche Planung versagt, auch jetzt schon die Verbraucher weitgehend selbst. Da mischt sich viel soziale Schruppeligkeit mit allerlei beachtlichen Ansätzen für einen gewissen Neuaufbau. Es gilt nur Wege zu finden, um diese würde Selbsthilfe in legale Bahnen zu lenken, etwa durch gemeinschaftliche Organisationen. Gemeinshaftselbsthilfe usw.

Dann noch ein: Wenn wir wollen, daß die Völker zueinander finden, müssen wir die Grenzen abbaun, materiell und moralisch. Die Verbraucher haben im allgemeinen kein Interesse an chinesischen Mauern, wohl aber die Produzenten und der Staat.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der württembergisch-badische Ministerpräsident Dr. Mäler hat das Rüdtrittsgesuch des Befreiungsministers Kamm angenommen.

NÜRNBERG. Generaloberst Blaskowitz, der vor dem Nürnberger Gericht erscheinen sollte, hat Selbstmord begangen.

KÖLN. Nach vorläufigen Prüfungen durch die Kölner Kriminalpolizei sind bei den Ford-Werken Waren im Werte von einer Million RM. Friedenswert verschoben worden. Bis jetzt wurden elf Angestellte und Arbeiter verhaftet.

LONDON. Das britische Schatzamt gab bekannt, daß die russischen Getreidelieferungen für England begonnen haben und daß das erste Schiff mit russischem Weizen am vergangenen Donnerstag in die See gegangen sei.

PARIS. Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Schuman fand am vergangenen Mittwochnachmittag eine Konferenz statt, in der Kriegeminister Tettgen, Außenminister Bidault, der Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten, Schneitzer, und der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen, Koenig, die Reorganisation der französischen Besatzungszone besprochen haben sollen.

ROM. Eine italienische Finanzkommission wird sich in den nächsten Wochen nach London begeben, um über die in England investierten Guthaben des Erzbischofs Viktor Emanuel zu verhandeln, die nach dem Gesetz der Republik an den italienischen Staat fallen sollen.

STOCKHOLM. Der schwedische Handelsminister Gjoeres teilte dem schwedischen Parlament mit, daß Schweden, Dänemark, Norwegen und Island sich gegenwärtig mit der Frage einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit befassen.

MOSKAU. Außenminister Molotow und Premierminister Grom haben am vergangenen Mittwoch in Anwesenheit von Generalissimus Stalin einen sowjetisch-rumänischen Freundschafts- und Handelspakt unterzeichnet.

KAIRO. Die ägyptische Regierung beantragte bei der britischen Regierung die Rückführung sämtlicher deutscher Kriegsgefangener, die sich augenblicklich noch in der britischen Besatzungszone Ägyptens befinden.

ANKARA. Die türkische Regierung hat am vergangenen Mittwoch ihren Botschafter in Moskau abberufen, nachdem sowjetischerseits der Botschafterposten in Ankara seit Ende 1945 unbesetzt geblieben ist.

SEOUL. Das sowjetische Oberkommando auf Korea soll den Befehl erhalten haben, jeden Kontakt mit der UN-Kommission, die mit der Errichtung einer koreanischen Nationalregierung beauftragt ist, zu vermeiden.

Herausgeber und Schriftleiter: Wilf Hauss Hebeseder
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwengert
Beirat: Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Kretsch und Joseph Klingelböcher
Monatlicher Bezugspreis einhalb Taler (1,50 RM), durch die Post 1,74 RM. Einzelverkaufszettel 30 Pf.
Erscheinungstag: Dienstag und Freitag

Der Poet der Palette

Zum 140. Geburtstag von Carl Spitzweg am 5. Februar

Das Versponnene zog ihn an. In den sanft schlüfrigen Winkeln des Daseins war er zu Hause. Seine Neigung gehörte dem Leisen und Betulichen, aber auch den schweren Importen, den saftigen Kalligraphen und den doppelbühligen Versen Shakespeares. Man hat Spitzweg den Poeten der Zippelmütze genannt. Das reicht nicht aus. Er ist ein wenig mehr. Er ist der klassische Idylliker unter den Malern der Dichter der verträumten Giebel und verwunschenen Höfe und Dachstuben.

Die Holländer hat er geliebt, Vermeer und Pieter de Hoch vor allem. Auch seine zärtliche Hymnik galt dem Detail, dem Eigenleben des Dinges. Die karge Handlung, die auf so manchem seiner Bilder geschieht, geschieht sie nicht letztlich, damit eine Nebenrolle um so heller ins Licht rücke? Etwas der Wohlklang einer Barockfassade oder die innige Geschlossenheit eines mittelalterlichen Stadtplatzes, das Funkeln eines halbgefüllten Weinglases, das lyrische Arrangement einer Blumenbank.

Der Maler biedermeierlichen Bürgerbehagens. Aber der anekdotische Stoff, der hier und da gern in das Sujet einfließt, geht selten auf Kosten des Künstlerischen. Es kommt ihm nicht auf das Erzählerische, sondern zuerst auf das Malerische an. Spitzweg war nicht philosophischer Denker wie Busch oder Zeitkritiker wie Daumier, er war Maler im unbedingten Sinne des Wortes. In einer Zeit stehend, in der sich die Kunst mit der Archäologie verwechselte und kriegerische Vergangenheit ebenso geschwollen wie kullissenhaft rekonstruierte, entdeckte Spitzweg jenseits vom Bühnenpathos seiner schlapphütbewehrten Kollegen den stillen Windsthaften des bürgerlichen Alltags. Hier gibt es keine historischen Krafttätigkeiten, sondern in sich verkrochene Bücherwürmer und Kaktuszüchter, schüchterne Liebhaber, Flötenbläser und

Sonntagsjäger, und statt der Musketen halten die Soldaten und Stadtwachen Spitzwegs den Stricktrumpf in Händen und glänzen aus ihren Schillerflüschchen behaglich in die Abenddämmerung.

Der gebürtige Münchener, eigentlich Apotheker von Beruf, und in hundert verschiedenen Tiegeln, Fälschen, Schalen und Döschchen seine Farben selbst herstellend, rebend und mischend, lebte auch im Äußeren das kleine Format. Auf spielzeugkleinen Tafeln, vorzugsweise auf den Deckeln seiner leergerauchten Importkisten zauberte er seine duftigen Stimmungen, verließ in die tausend kleinen Unwichtigkeiten gesuchsamem Daseins.

Man darf ihn sich ruhig im Schlafrock denken, der ein bißchen mit Farbe beklebt ist und den er erst spätnachmittags auszieht, spätnachmittags, wenn er das Atelier mit den Kaktusbettlern und Vogelbauern verläßt, um durch die Straßen des alten Münchens zu streifen, ein Träumer und Sondersänger, ein Poet, der liebevoll die Stille nach einem Echo abhört, nach einem Seufzer, nach einem Lächeln.

Ja, so kann man ihn sich denken, den liebenswerten Boten einer Welt, die in Trümmern liegt; man mag sich über sie erhaben fühlen, aber in ihrer Duldsamkeit, ihrer weisen Beschränkung und heiteren Einfachheit strahlt sie den reinen Widerschein des Märchens aus, das nach einem Wort der Romantik Quell und Speise inneren Lebens ist. Friedrich von Booth

Stromlinien-Tiere

Die Fortbewegungsmittel in der Tierwelt sind für unsere Technik von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen, denn nach dem Vorbild, das die Natur bietet, ist so manches Ingenieurproblem gelöst worden. Heute hat der Mensch freilich die Schnelligkeit des Vogels, die er so lange in seinen Träumen ersahle, übertroffen, aber es gibt Geschöpfe, die doch den Rekord der Schnelligkeit vor dem

Menschen halten, wenn man ihre Größe und ihr Gewicht in Betracht zieht. Ueber die Geschwindigkeit der tierischen Fortbewegung sind in letzter Zeit mannigfache Forschungen angestellt worden, die mit der Stoppuhr und anderen Apparaten genaue Ergebnisse brachten, wie sie vorher noch nicht erzielt wurden. Dabei ist besonders die Bedeutung der Stromlinie erkannt worden, die die günstigste Bedingung für die Schnelligkeit darstellt.

Man nimmt heute allgemein an, daß der Windhund, der eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde erreichen kann, und der ebenso schnelle Jagdleopard oder Chita Indiens und Afrikas, die seit undenklichen Zeiten zur Jagd auf so schnelle Tiere wie Gazelle, Hasen und Jerboa-Ratte benutzt wurden, die geschwindigsten Säugtiere sind. Bei der Thompson-Gazelle, die wohl die schnellste Gazellenart ist, hat man festgestellt, daß sie eine Schnelligkeit von 90 Kilometer in der Stunde längere Zeit durchhalten kann. Giraffen, Büffel und Strauße bringen es eine verhältnismäßig kurze Zeit auf 56 Kilometer in der Stunde.

Unter den Vögeln steht der Lämmergeier mit 175 Kilometer in der Stunde an der Spitze, dann folgen die Schwalben mit 170 Kilometer, die Kiebitze mit 130 Kilometer, die Wildenten mit 93, Gänse mit 88, Pelikane mit 82, Stare und Sörche mit 77, die Tarnfalken mit 69, die Rebhühner mit 64, Raben mit 62, Tauben mit 57, Finken und Fasanen mit je 53 Kilometer in der Stunde. Das sind alles nur Einzelleistungen. Wenn man aber die Dauerleistung berücksichtigt, dürfte wohl dem Kiebitz das „blaue Band“ der Luft gebühren, denn bei markierten Kiebitzen hat man festgestellt, daß sie auf ihren Wanderzügen mit dem Wind durchschnittlich 160 Kilometer in der Stunde zurücklegten.

Der Fortbewegung im Wasser stehen natürlich stärkere Hindernisse entgegen als der in der Luft, und wir finden daher unter den Wassertieren die wichtigste Bedingung für die

Schnelligkeit, die Stromlinienform, in der höchsten Vollendung. Das Leben hat bekanntlich im Wasser begonnen, und die frühesten Geschöpfe zeigten, soweit wir das heute noch feststellen können, keine Stromlinienform. Erst verhältnismäßig spät in der Entwicklung hat sich diese Form immer deutlicher herausgebildet. Man nimmt heute an, daß die schnellsten Schwimmer der Scherwisch und seine Verwandten sind. Diese Tiere sind durch ihre Gestalt besonders begünstigt. Zu den schnellsten Fischen muß auch der Thunfisch gerechnet werden, dessen riesigen Wanderungen durch die weiten Ozeane man erst jetzt auf die Spur kommt. Als die durchschnittliche Geschwindigkeit des Hechtes hat man 14 bis 16 Kilometer in der Stunde angegeben, beim Lachs etwa 11 Kilometer in der Stunde, aber diese normale Geschwindigkeit steigert sich beträchtlich, wenn der Fisch von einem Feinde verfolgt wird. Unter den Säugetieren hat allein der Walfisch den Weg eingeschlagen, den die schnelleren Fische gegangen.

Der Walfisch dürfte sich ja aus einer Art primitiver Landsäugetiere entwickelt haben, die das Landleben aufgaben, um gefährlichen Feinden zu entgehen und reichere Ernährungsmöglichkeiten zu gewinnen. Er nahm daher eine fischähnliche Form an und überwand die Schwierigkeiten, die sich seiner Fortbewegung in dem neuen Element entgegenstellten. Seine Schnelligkeit wird auf 20 Knoten und mehr in der Stunde geschätzt.

Alle Stromlinien-tiere haben außerordentliche Vorteile vor denen, die diese Form nicht besitzen. Wenn das Känguruh zum Beispiel sich auch mit erstaunlich weiten und raschen Sprüngen fortbewegt, so können doch all die seine Anstrengungen nicht eine ähnliche Wirkung erzielen, wie sie Jaguar, Pferd, Huns und andere Tiere erreichen, die wie ein Pfeil die Luft durchschwirren. Auch wenn das Nilpferd durch Zauber die Leichtigkeit der Antilope erhalte, würde es wegen seiner gedrungenen Gestalt niemals dieselbe Schnelligkeit erzielen.

Isidorennagel

In unserer Familie hießen, soweit sich das zurückverfolgen läßt, die erstgeborenen Söhne stets Christian. Stütten sich dann jeweils noch weitere Buben ein, so stünden Karl und Johannes, Friedrich und Jakob zur Auswahl. Bei den Mädchen war es nicht anders: Marie stand an erster Stelle, dann kamen Anna, Frieda, Lisbeth und andere. Damit hatte es sein Genügen. Groß war die Auswahl nicht und brauchte es auch nicht zu sein. Auch die anderen Familien im Dorfe begnügten sich mit dieser bescheidenen Auswahl. Da gab es natürlich bei der Häufigkeit desselben Familiennamens öfters Doppelgänger, aber dann waren Unterscheidungen möglich, die jedermann im Dorfe geläufig waren. Der eine Johannes Meier wurde Johannes genannt, der andere Johannes Meier hieß einfach Hans. Es wurde leicht und sinnfällig unterschieden zwischen einem Friedrich, einem Friederich und einem Friede gleichen Familiennamens. Und auch darin war es bei den Mädchen ebenso. Neben der Anna lief das Annalein, höchstens daß bei den vielen recht schwübschen Rieckels (von Friederike und Heinrich) zur besseren Unterscheidung der Familien- oder Hausnamen zu Hilfe genommen wurde. Hier und da versuchte mal einer, die bewährte Überlieferung zu durchbrechen, indem er seinen Buben oder Mädchen einen städtisch-vornehmen Namen gab, aus einem vielgelesenen Roman oder gar vom Film her genommen. Aber das blieb in bescheidenen Grenzen und die Dorfgemeinschaft nahm das lächelnd zur Kenntnis.

Doch dann auf einmal galten die alten württembergischen Namen vom Ache und von der Ahne nichts mehr, es mußten „acht nordische“ Namen her, die wohl zu ihrer Zeit und in ihrer eigentlichen Heimat Sinn und Wert hatten, bei uns aber doch für die Schwarzwaldbuben und -mädle fremd blieben. Die guten Eltern bedachten nicht, daß Vornamen und Familiennamen eine Einheit bilden, deren Zusammenklang man durch modische Überhebungen nicht stören darf. Oder klingt das wirklich schön: Wundhild Hilde und Thunelida Schafeloh? Eine andere ebenso abwegige Mode ist es, mehrere selbständige Namen in einem Topf zu werfen, sie tüchtig durcheinander zu schütteln und dann einen ganz neuen, unerhörten Namen daraus zu machen. Wenn man da nicht gut aufpaßt, kommt schließlich ein Isidorennagel heraus! (Hoffentlich macht dieser klingvolle Name nicht Schluß!)

Ein einfacher Familienname verpflichtet auch zur Einfachheit bei der Wahl des Vornamens. Wer seinen Kindern den Familiennamen Schmidt — gegen den ich wirklich nichts sagen will — mitzugeben hat, soll sie nicht Hadubrand oder Amalwintha

In Altensteig pulsiert das Leben

Immer noch stinkt Altensteig, wo das Hochwasser nach Weihnachten am schlimmsten wütete, unter dem Eindruck der Katastrophe, die in der Stadt einen Schaden von etwa 1 Million Mark verursachte. Durch vorbildlichen Einsatz der Einwohnerschaft konnten die Aufräumungsarbeiten so ziemlich beendet und die größten Schäden einigermaßen wenigstens beseitigt werden. Bürgermeister Hennefahrt war in diesen schlimmen Tagen der Stadt ein guter Vater. Mit Unterstützung der Abgeordneten der anderen Parteien brachte er im Landtag den Antrag ein, als Soforthilfe dem Kreis Calw eine Million Mark zur Verfügung zu stellen. Parlament und Regierung verschlossen sich dem Gebot der Stunde nicht. — Ueberschattet von Sorgen und Nöten, die das Hochwasser mit sich brachte, stockt aber das Leben in Altensteig keineswegs. Es pulsiert im Gegenteil überall, wohin man schaut. In Industrie, Handel und Gewerbe rührt man die Hände. Verschiedene Betriebe konnten allen Erwerbsmännern zum Trotz Anbauten errichten. Die Stadt selbst, die immer noch eine starke Besatzung in ihren Mauern haubergt und zahlreichen Arbeitern einer lauz. Holzfirma Unterkunft gewährt, aber auch sehr viele Evakuierten und Flüchtlinge Heis und Heimat geworden ist, leidet unter großem Wohnungsangel.

taufen. Wenn es gilt, einen neuen Erbenbürger für ganzes Leben unwiderruflich zu kennzeichnen, sollen die Eltern ruhig etwas nachdenken und sich auch notfalls beraten lassen. Denn kann es nicht passieren, wie es tatsächlich schon vorgekommen ist, daß einer Heine-Heinrich oder Georg-Jürgen getauft wurde. Wozu diese Aufblähung ein- und desselben Namens? Denn Heins ist nichts anderes als die Kurzform von Heinrich und Jürgen die landschaftlich-stämmlich begrenzte Rufname von Georg. Ich kenne zwei Brüder, die heißen Kurt und Konrad. Sie, die inzwischen schon selber Väter geworden sind, werden von Kind auf damit aufgezogen, daß sie ja eigentlich die gleichen Namen haben, denn Kurt ist ja nur die Kurzform von Konrad. So geht's, wenn die Eltern nicht aufpassen.

9210000 Mark Hochwasserschaden im Kreis Calw

Table with 3 columns: Gemeinde, Schaden in RM, and other details. Total damage: 9,210,000 RM.

Die Schäden der Sonderverwaltungen (Straßen- und Wasserbauverwaltung, Forst-, Post-, Eisenbahnverwaltung usw.) sowie der Energieversorgung Schwaben 7 von 257 000 RM sind nicht auf die einzelnen Gemeinden aufgeteilt.

Betroffene Personen und Betriebe: 420 Haushaltungen mit 1530 Personen haben Wohnungsschäden, 2110 Haushaltungen mit 7635 Personen haben Kellerschäden, 465 Gewerbebetriebe; davon Industrie 76, Sägewerke 23, Handwerksbetriebe 213, Groß- und Einzelhandelsbetriebe 88, Gaststätten 23, sonstige 42. 12 Gartenbetriebe. Gesamtzahl der geschädigten landwirtschaftlichen Betriebe steht noch nicht genau fest, es sind jedoch mindestens 500-600. Gebäudeschäden: Total zerstört 2 Gebäude, 29 Schuppen usw., schwer beschädigt 38 Gebäude, 16 Schuppen usw., leicht beschädigt 619 Gebäude, 74 Schuppen usw. Gesamtschadensschaden rund 750 000 RM. — Brücken und Stege: Zerstört 13 Brücken, 13 Stege, schwer beschädigt 10 Brücken, 2 Stege, leicht beschädigt 15 Brücken, 3 Stege. Gesamtschaden rund 200 000 RM. — Straßen und Wege: Land 315 000 RM, Kreis 51 000 RM, Gemeinden 309 000 RM, zusammen 665 000 RM. — Die Schäden an Ufern und Flußbetten lassen sich wegen des immer noch hohen Wasserstandes noch nicht genau ermitteln. Sie werden auf 2 bis 2,5 Millionen Reichsmark

geschätzt. — Schäden in den Haushaltungen (Ruinart) usw. rund 340 000 RM, darunter 115 000 RM Nahrungsmittelverluste, 160 000 RM Haus- und Mobilienschäden. Schäden in Land- und Gartenbetrieben (ohne Gebäudeschäden) rund 915 000 RM, darunter rund 775 000 RM Schäden durch Verdrängung der Aecker, Wiesen und Gärten (Wegschwemmung, Anlandung, Versandung usw.) (Viehverluste: 8 Stück Großvieh, 3 Schweine, 4 Ziegen, 53 St. Geflügel, 79 Kanarienvögel). — Schäden in Gewerbebetrieben (ohne Gebäudeschäden) rund 2 850 000 RM, davon Industrie und Sägewerke rund 2 200 000 RM, Handwerk rund 310 000 RM, Handel rund 210 000 RM, sonstige 130 000 RM. Schäden der Gemeinden, soweit nicht unter vorstehendem enthalten, 250 000 RM, darunter 106 000 RM für gemeindliche Elektrizitätswerke. — Sonstige Schäden 520 000 RM, darunter Forstverwaltung 270 000 RM, Postverwaltung 105 000 RM, Eisenbahnen 50 000 RM, EVS 40 000 RM, Staats- und Wildbad 35 000 RM, sonstige 20 000 RM.

Die genannten Zahlen sind keine endgültigen Ergebnisse. Teilweise sind die Schäden noch nicht oder nicht genau festgestellt, teilweise sind auch Nachprüfungen durch Sachverständige notwendig. Es muß daher mit Änderungen gerechnet werden.

Nagolder Stadtchronik

Seinen 75. Geburtstag feiert am 8. 2. 1948 Schneidermeister Wilhelm Häußler, Marktstraße 57. Er ist auch heute noch auf seinem Handwerk tätig.

Günstiger Saatstand im Bezirk Nagold. Dezember und Januar haben uns ungewöhnlich mildes Wetter gebracht. Die Sorge der Landwirte um die Saaten, denen die unbillige Schneedecke fehlte, war bis jetzt unbegründet. Überall stehen sie gleichmäßig und schön. Doch wird man erst das Mirrende abwarten müssen, um festzustellen, inwieweit die Felder Auswinterungsschäden davongetragen haben. Leider sind, namentlich im Nagold- und Waldetal, auf weite Strecken hin die Felder durch Hochwasser schwer mitgenommen worden.

Nagolder Kulturapiel. Eine wirklich famose Sache war das, was die Bühnenkunst Stuttgart in Nagold vor überfülltem Hause bot. Alle Register des Humors wurden gezogen, und doch ging es, was betont werden muß, anständig zu. Kleinkunst der verschiedensten Art — Gesang, Musik, Tanz, Jonglieren, Kunststücke usw. — bekam man zu sehen und zu hören und die Darbietungen hielten im allgemeinen das künstlerische Niveau ein. Max Maler-Noll war ein talentierter Ansager und Mitgestalter.

Albberg. Aus sogelicher Kriegsgelangeschaft ist heimgekehrt Wilhelm Auer aus Walterschwann und aus Franz Georg Fenschel, Reg.-Insp. Durch Fräulein Helene Bühler wurde in den letzten Wochen ein Kochkurs abgehalten, welcher letzte Woche mit einem Unterhaltungsabend seinen Abschluß fand. Der Ortsviehversicherungsverein hielt am letzten Samstag im Saalbau Reutlicher seine Generalversammlung ab. Im Jahr 1947 wurden 16 Schadensfälle geregelt. An Viehschäden mußten bei 1/3 des Schätzwertes zusammen 10 899,44 RM vergütet werden. Zur Deckung des vorhandenen Abmangels wurde die Erhebung eines höheren Beitrags für das erste Vierteljahr 1948 beschlossen. Durch die Ablieferungspflicht der Freibankkühn entsteht dem Verein jeweils ein größerer Verlust, weshalb ein erhöhter Beitrag nachgesucht werden soll. Der Verein zählt 121 Mitglieder mit 349 versicherten Tieren.

Calwer Stadtmeldungen

Schwester Emma Weller. Am 21. Januar ist in Stuttgart nach nur dreiwöchiger Krankheit Schwester Emma Weller gestorben. Im Oktober letzten Jahres hatte sie nach 34jährigem Dienst im Krankenhaus Calw, davon 26 Jahre als leitende Schwester, im Alter von 70 Jahren ihren Feiertagsantritt, um nach einer längeren Besuchsreise bei ihren Geschwistern ihren Lebensabend im Altersheim der Diakonissen in Bad Liebenzell zu verbringen. Bis in die letzten Wochen gehörte ihre ganze Liebe dem Calwer Krankenhaus, wo sie auch unversehens blieben wird.

Spurtverein spielt für die Hochwasserschädigten. Vom Sportverein Calw, Abteilung Fußball, wurden 400.— RM als Ertrag von 3 Spielen dem Hilfsfond für die Hochwasserschädigten überwiesen. Das Spiel am 11. 1. gegen Unterreichenbach brachte 200.— RM; am 25. 1. gegen Altburg 130.— RM; und am 1. 2. gegen Altensteig 150.— RM.

Das versteht noch jemand!

Ein Kuriosum, das selbst der gewiegte Rechenmeister nie genau enträtseln kann, wäre folgendes: Eine Gemeinde liefert etwa und brav 120 Ltr. selbstgebrannten Schnaps ab und erhält dafür 398 Mark rückvergütet. Derselbe Gemeinde erhält zur Verteilung unter die Schwerarbeiter 30 Liter Schnaps zugewiesen und zahlt für dieses Quantum die nette Summe von 2141 Reichsmark (zweitausendeinundsiebzig Reichsmark). Wenn man auch die nicht unbeträchtliche Steuer in Abzug bringt, so verbleibt doch eine anständige Summe für den „Führer“.

Wegen zweier Vergehen gegen die Verbrauchsregelungsverordnung wurde ein Mann zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte ein Kalb gegen ein Rind ohne den dazu erforderlichen Schlachtschein eingetauscht und zwei Häute unrechtmäßig erworben. Der Mäuler, der nicht zum ersten Male vor Gericht stand, wird gut daran tun, sich künftig von allen Dingen, die ihn wieder dorthin führen können, zu distanzieren. — Mit der Zurücknahme der Anschuldigungen und Zahlung einer Buße von 100 RM für wahlbürtige Zwecke nahm ein Fall wegen übler Nachrede den einzig richtigen Ausgang. — Eine Frau, die in einer Gemeinde unseres Kreises im Herbst des letzten Jahres Kartoffeln sammelte mit der Angabe, diese dann als Trockenkartoffeln an deutsche Kriegsgelangenene in Polen zu senden, hatte eine Anklage wegen Betrug zu bestehen mit der Begründung, daß sie die Kartoffeln für sich selbst beschaffen wollte. Es handelte sich um rund fünf Zentner, die sichergestellt sind. Wie die Beweisaufnahme ergeben hatte, konnte ihr der gute gemeinte Zweck nicht widerlegt werden, hängen Übel aber ein Verstoß gegen die Sammelungsverordnungen, der mit einer Geldstrafe in Höhe von 50 Mark geahndet wurde. — Vorsitzliche Milchfischung, bei der ein Prozentiger Wasserzusatz festgestellt wurde, trug einer Frau eine Geldstrafe von 300 Mk. ein. Es wird durch ausdrücklich festgestellt, daß es sich hier um einen Sonderfall handelte, denn die so sehr verwerfliche Ton führt sonst immer ins Gefängnis. — Zu einem Festspiel kam es zum Schluß in einer Doppelgeschichte, da dem angekündigten Mann eine Anspielung des Vierheimers nicht standhaft nachgewiesen werden konnte.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Die Landespolizei berichtet. Oltwahaufen. Am 5. Februar brannte gegen morgen das Wirtschaftsgebäude mit Werkstatt und Schuppen des Karl Pfrossner in der Hindenburgstraße bis auf die Grundmauern nieder. Der Brand entstand in dem Schuppen, in welchem Stroh gelagert war. Der Schaden beträgt etwa 4000 Mark.

Veranstaltungen

Sportverein Calw v. 1948 e. V. Wir laden unsere Mitglieder mit Angehörigen zu der am Sonntag, den 8. Februar 1948, ab 19 Uhr, in der Stadthalle stattfindenden Fachtagungsveranstaltung recht herzlich ein. Der Ausschuss.

Geschäftliches

Schreib- und Rechenmaschinen werden repariert bei Valentin Seibert u. Söhne, Werkstätten: Pforsheim, Hohenstaufenstr. 5 u. Neuenbürg, Bahnhofstraße 13. Preisermäßigungen. Günstiges freibleibendes Angebot Berlin Bären kpl. 8 Werts 1.—, Schwaben Aufbau kpl. 3 Werts 2.—, Mecklenburg 6 Pfg. schwarzviolett 15.—, Storkw. Bären kpl. 8 Werts 35.—, Dresden Doppeldruck 3 Pfennig 200.—, Dresden Doppeldruck 10 Pf. 300.—, Kasse voraus plus 1.50 Pf. Elmschroffen, Otto Köhler, Fachgeschäft seit 26 Jahren. (H. Berlin-Karlshorst 608, Trautemannstr. 11).

Tiermarkt

Schlachtkuh tauscht gegen 8-10 Zentner schweren Euer. Kath. Todt, Wiltra, Beilberg. Kuhkälb, schönes, 4 Wochen alt, zur Zucht geeignet, verkauft od. tauscht gegen junge Rind. Wer sagt die Geschäftsstelle d. Schw. Tagblatt Calw. Collier-Züchter Köhler, Oberleingehardt, Kreis Calw, gibt Collier-Rinder sowie Hindinnen in verschiedenen Alters ab sehr gute Wachs- und Begleitthunde, alle mit Stammbaum. Hof-Hund, schwarz, Rasse, 2 J. alt, sehr wachsam, verkauft. Solthabholer bevorz. Konrad Roller, Rotfäden, Kreis Calw, schwarzbr. mittelgroßer Fischer, zu verkaufen. David Volz, Rotfäden, Kreis Calw.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gestel Hintrager, Fritz Klump, Stuttg.-Degerloch, Hahnbuschweg 43, Hirsau, K. Calw, Stuttg.-Feuerbach, Dombühlstr. Nr. 23. — 6. Februar 1948.

Calw, 30. Januar 1948. Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Wilhelm Friedrich. Ich bin am 20. Januar 1948 nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren von uns gegangen. Für alle erwiesene Teilnahme danke ich herzlich. In tiefer Trauer: Johanna Friedrich, geb. Köhler, mit Angehörigen.

Unterreichenbach, 30. Jan. 48. Noch immer unfaßbar wurde mir am 22. Januar nach nur dreiwöchiger, überaus glücklicher Heilung meine unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Blume, Tochter, Schwes., Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Karl Fischer, geb. Pfatzer, im Alter von 34 Jahren aus unserer Mitte gerufen. Wir haben unsere liebe Entscheidung am 26. Jan. zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher aufrichtiger Anteilnahme, die wir von allen Seiten erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank im Namen aller Hinterbliebenen: Der Gatte: Karl Fischer mit Kindern Heide und Eilriede.

Ebershard, 28. Januar 1948. Anstatt eines Wiedersehens bekamen wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Gatte, unser Vater

Friedrich Schütte geboren am 21. 3. 1902 nicht wieder zu uns in die Heimat zurückkehren wird, er fiel in der Kriegsgelangeschaft zum Opfer. In tiefster Schmerz: Die Gattin: Marie Schütte, geb. Kek, mit ihren beiden Kindern Lore und Willi und allen Angehörigen. — Trauergottesdienst am Sonntag, 8. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Altburg, 3. Februar 1948. Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am 19. Januar meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Kathrine Reuschler geborene Weik im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen. Wir haben die liebe Entschlafene am 22. Januar letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme danken wir recht herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer, dem Musik- und Gesangsverein, den Schwestern vom Krankenhaus und den Gemeindegewerkschaften für die liebevolle Pflege, für die vielen Besuche während ihrer Krankheit und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben. In tiefster Leid: Der Gatte: Jakob Reuschler mit Angehörigen.

Stellengesuche. Kaufmann, 40 J., Heimkehrer, mit eig. PKW., sucht Wirkungskreis. Geschäftskauf oder Beteiligung, Niederlagen, Vertretung od. Vertretungsposition. Zuschriften unter C 3949 an Schw. Tagbl. Calw.

Langhofzuhause, selbst, sucht sich zu verändern, wenn mögl. mit Wohnung. Angebote unter C 3924 an Schw. Tagbl. Calw.

Mädel v. Lande, 24 J., sucht Stelle zur Mithilfe im Haushalt. Angh. unter C 3946 an S. T. Calw.

Stellenangebote. Bezirksvertreter für die Kreise Calw und Freudenstadt gesucht. Sehr gute Verdienstmöglichkeit und sich. Existenz gebot. Nicht-lachlous werd. einsparbeitet. Bewerbungen an Bez.-Verw. Herrn. Klein, Calw, Altburgstr. 12.

Herrn u. Damen zur Übernahme der Annahmestelle unseres Handeldauernnehmens bei zollgemäß. Verdienst am aller größ. Orten sofort gesucht. Einarbeitung erfolgt. Tausch - Kauf - Verkauf. Nachweis Paul Fuhr, (14b) Röhren, Kreis Röhren.

Kaufgesuche. Kleines Tischchen v. Hochwasserschädigten zu kaufen gesucht. Calw, Bischofsstraße 10, part. Schellhagen, neu oder gut erh., gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter C 3901 an Schw. Tagblatt Calw.

Schweiz. Versicherungsgesellschaft, Kogness, große, sucht für den Kreis Calw tüchtige Bezirksvertreter, der den Kreis intensiv bearbeiten kann. Geboten wird höchste Provisionssätze, feste monatl. Zuschüsse und bei Bewährung Bewegungsgelder. Herren, die Wert auf eine Daueranstellung legen, wollen sich bewerben unter C 3907 an Schw. Tagblatt Calw.

Für unsere Schmuckwaren-Abteilung suchen wir erstkl. überdurchschnittlicher Mustermacher, der auch die isatische Herstellung leisten kann. Bei Bewährung wird Dauerstellung und Leitung dieser Abteilung, sowie beste Bezahlung zugesichert. Angebote u. C 3934 an Schw. Tagblatt Calw.

Gold- und Silberschmelzgeräten, Zerstörer, Lötlampe, Polierstein, wahl- und mann. Leihlinge und Anterlinge in Dauerstellung gesucht. Angebote unter C 3935 an Schw. Tagbl. Calw.

Wirklicher Schneider, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen, Werkstättenverpflichtung im Hause, für Unterkauf wird gesorgt. Bühler & Co., G. m. b. H., Holzwarenfabrik, Wildberg, Tel. 25.

Lehrlinge. Ein Goldschmiedelehrling und ein Poliermaschinenlehrling wird zu gründlich. Ausbildung angenommen. Emil Herion, Schmuckwarenfabrik (gegr. 1907) Hirsau, beim Bahnhof.

Tages- oder Halbtagsstelle in Haushalt nach Calw gegen sehr gute Bezahlung gesucht. Angebote unter C 3927 an Schw. Tagblatt Calw.

Hausgehilfe, 18-20jährig, in kleinen Geschäftshaus nach Nagold für sofort gesucht. Angebot unter C 3914 an S. T. Calw.

Mädchen, ehrl. fleißig, f. Haus- und Landwirtschaft bei guter Behandlung u. Bezahlung gesucht. Angh. u. C 3932 an S. T. Calw.

Kaufgesuche. Kleines Tischchen v. Hochwasserschädigten zu kaufen gesucht. Calw, Bischofsstraße 10, part. Schellhagen, neu oder gut erh., gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter C 3901 an Schw. Tagblatt Calw.

Tausch / Geboten. 2 Herrenanzüge, Friedensw., gut erh., Gr. 1.60, D-Winteranzug, neu, schl. Gr. 40, Herrenhut, acht Borosilino, grau, 57/2 neu, gesucht 4 Röhrenradio (Alstra) od. Inlett, Möbelbestoff, Bettwäsche, Teppich, Brücke. Angh. unter C 3909 an S. T. Calw.

Konditionensanzen, neu, d'blau, gesucht Stoff I. D.-Kleid, eventl. noch ein Herrenhemd. Ferner geboten: Skifläge, Gr. 42, neu, ges. gleichwert. Herrenhose, Gr. 48, Ang. u. C 3916 an S. T. Calw.

Konfirmationsanzug, gut erh., f. Gr. 1.45-1.50, gesucht Sonntagjacke od. H-Hemden für mitt. Größe, eventl. Stoff, Angebote u. C 3940 an Schw. Tagbl. Calw.

Felzanzug, neu, ges. 7 m. Ueberzugstoff für Conch. Angebote u. C 3950 an Schw. T. Calw.

Wollkleiderstoff, schwarz, gesucht Leinwand, Anknütt erteilt die Geschäftsführer d. S. T. Calw.

Motorrad, Triumph, 200 ccm, gut bereit, ges. Schlafanzug, Ang. u. C 1493 an S. T. Neuenbürg.

Küchenmaschine, kompl., neu, gesucht Conch. neu oder neuw. Angh. Gesch.-St. d. S. T. Calw.

Radio-Röhren n. W. ges. gebüht. Wäschstoff, Bieta neuw. Tinten- kühl, ges. 500 g Wolle (blau od. rot). Angebote unter C 3925 an Schw. Tagblatt Calw.

Schönes Tafelobst; ges. Arbeitsanzug und H-Schuhe, Ausknütt ert. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Darum noch heute Ihre lb. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freya.

Verloren blaue-gelbe gem. kleine Tischdecke von Hirsau b. Bahnh. Calw am 1. 2. morges. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Drüll, Hirsau, Calverstraße 3.

Verloren neues Kinder-Rucksäckchen in Calw (Stadthaus od. Zwing) am 4. 2. Geg. Belohn. abzugeben bei der Polizeiwache Calw.

Abhanden gekommen kleiner Foxterrier, schwarz gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben, bei Nonnenschmager, Calw, Marktplatz 25.

Wohnungstausch. Geboten 4-Zimmer-Wohnung in Hirsau zug. abzugeben, in Bad Liebenzell, Calw o. Umgh. Ang. C 3936 S. T. Calw.

Tanzkapelle Habe empfängt sich für Tanz- und Unterhaltungsabende. Tanzkapelle Habe, Altensteig, Poststraße 275.

Osterhasen werden bei Abgabe von weißem Zucker gelindert. Anfragen sind erwünscht an Fritz Flaig, Inh. Carl Flaig, Altensteig.

Zwei Bettstellen mit Rost, zwei Nachttische, 1 Wäschekorb mit Marmorplatte und Spiegelansatz, 1 pol. Auszugstisch, einige Stühle, alles gut erh., abzugeben. Angebote u. C 3906 an S. T. Calw.

Moßfuß oder Jauchfuß, eventl. auch beides, gesucht eines Posen Bindegarz (Hansgarz). Angebote u. C 3913 an S. T. Calw.

Radio-Röhren n. W. ges. gebüht. Wäschstoff, Bieta neuw. Tinten- kühl, ges. 500 g Wolle (blau od. rot). Angebote unter C 3925 an Schw. Tagblatt Calw.

Schönes Tafelobst; ges. Arbeitsanzug und H-Schuhe, Ausknütt ert. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Darum noch heute Ihre lb. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freya.

Verloren blaue-gelbe gem. kleine Tischdecke von Hirsau b. Bahnh. Calw am 1. 2. morges. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Drüll, Hirsau, Calverstraße 3.

Verloren neues Kinder-Rucksäckchen in Calw (Stadthaus od. Zwing) am 4. 2. Geg. Belohn. abzugeben bei der Polizeiwache Calw.

Abhanden gekommen kleiner Foxterrier, schwarz gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben, bei Nonnenschmager, Calw, Marktplatz 25.

Wohnungstausch. Geboten 4-Zimmer-Wohnung in Hirsau zug. abzugeben, in Bad Liebenzell, Calw o. Umgh. Ang. C 3936 S. T. Calw.

Tanzkapelle Habe empfängt sich für Tanz- und Unterhaltungsabende. Tanzkapelle Habe, Altensteig, Poststraße 275.

Osterhasen werden bei Abgabe von weißem Zucker gelindert. Anfragen sind erwünscht an Fritz Flaig, Inh. Carl Flaig, Altensteig.

Zwei Bettstellen mit Rost, zwei Nachttische, 1 Wäschekorb mit Marmorplatte und Spiegelansatz, 1 pol. Auszugstisch, einige Stühle, alles gut erh., abzugeben. Angebote u. C 3906 an S. T. Calw.

Moßfuß oder Jauchfuß, eventl. auch beides, gesucht eines Posen Bindegarz (Hansgarz). Angebote u. C 3913 an S. T. Calw.

Radio-Röhren n. W. ges. gebüht. Wäschstoff, Bieta neuw. Tinten- kühl, ges. 500 g Wolle (blau od. rot). Angebote unter C 3925 an Schw. Tagblatt Calw.

Schönes Tafelobst; ges. Arbeitsanzug und H-Schuhe, Ausknütt ert. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Darum noch heute Ihre lb. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freya.

Verloren blaue-gelbe gem. kleine Tischdecke von Hirsau b. Bahnh. Calw am 1. 2. morges. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Drüll, Hirsau, Calverstraße 3.

Verloren blaue-gelbe gem. kleine Tischdecke von Hirsau b. Bahnh. Calw am 1. 2. morges. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Drüll, Hirsau, Calverstraße 3.

Verloren neues Kinder-Rucksäckchen in Calw (Stadthaus od. Zwing) am 4. 2. Geg. Belohn. abzugeben bei der Polizeiwache Calw.

Abhanden gekommen kleiner Foxterrier, schwarz gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben, bei Nonnenschmager, Calw, Marktplatz 25.

Wohnungstausch. Geboten 4-Zimmer-Wohnung in Hirsau zug. abzugeben, in Bad Liebenzell, Calw o. Umgh. Ang. C 3936 S. T. Calw.

Tanzkapelle Habe empfängt sich für Tanz- und Unterhaltungsabende. Tanzkapelle Habe, Altensteig, Poststraße 275.

Osterhasen werden bei Abgabe von weißem Zucker gelindert. Anfragen sind erwünscht an Fritz Flaig, Inh. Carl Flaig, Altensteig.

Zwei Bettstellen mit Rost, zwei Nachttische, 1 Wäschekorb mit Marmorplatte und Spiegelansatz, 1 pol. Auszugstisch, einige Stühle, alles gut erh., abzugeben. Angebote u. C 3906 an S. T. Calw.

Moßfuß oder Jauchfuß, eventl. auch beides, gesucht eines Posen Bindegarz (Hansgarz). Angebote u. C 3913 an S. T. Calw.

Radio-Röhren n. W. ges. gebüht. Wäschstoff, Bieta neuw. Tinten- kühl, ges. 500 g Wolle (blau od. rot). Angebote unter C 3925 an Schw. Tagblatt Calw.

Schönes Tafelobst; ges. Arbeitsanzug und H-Schuhe, Ausknütt ert. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Darum noch heute Ihre lb. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freya.

Verloren blaue-gelbe gem. kleine Tischdecke von Hirsau b. Bahnh. Calw am 1. 2. morges. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Drüll, Hirsau, Calverstraße 3.

Verloren neues Kinder-Rucksäckchen in Calw (Stadthaus od. Zwing) am 4. 2. Geg. Belohn. abzugeben bei der Polizeiwache Calw.

Abhanden gekommen kleiner Foxterrier, schwarz gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben, bei Nonnenschmager, Calw, Marktplatz 25.

Wohnungstausch. Geboten 4-Zimmer-Wohnung in Hirsau zug. abzugeben, in Bad Liebenzell, Calw o. Umgh. Ang. C 3936 S. T. Calw.

Tanzkapelle Habe empfängt sich für Tanz- und Unterhaltungsabende. Tanzkapelle Habe, Altensteig, Poststraße 275.

Osterhasen werden bei Abgabe von weißem Zucker gelindert. Anfragen sind erwünscht an Fritz Flaig, Inh. Carl Flaig, Altensteig.

Zwei Bettstellen mit Rost, zwei Nachttische, 1 Wäschekorb mit Marmorplatte und Spiegelansatz, 1 pol. Auszugstisch, einige Stühle, alles gut erh., abzugeben. Angebote u. C 3906 an S. T. Calw.

Moßfuß oder Jauchfuß, eventl. auch beides, gesucht eines Posen Bindegarz (Hansgarz). Angebote u. C 3913 an S. T. Calw.

Radio-Röhren n. W. ges. gebüht. Wäschstoff, Bieta neuw. Tinten- kühl, ges. 500 g Wolle (blau od. rot). Angebote unter C 3925 an Schw. Tagblatt Calw.

Schönes Tafelobst; ges. Arbeitsanzug und H-Schuhe, Ausknütt ert. Gesch.-Stelle d. S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Darum noch heute Ihre lb. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freya.

Verloren blaue-gelbe gem. kleine Tischdecke von Hirsau b. Bahnh. Calw am 1. 2. morges. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Drüll, Hirsau, Calverstraße 3.

Verloren neues Kinder-Rucksäckchen in Calw (Stadthaus od. Zwing) am 4. 2. Geg. Belohn. abzugeben bei der Polizeiwache Calw.

Abhanden gekommen kleiner Foxterrier, schwarz gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben, bei Nonnenschmager, Calw, Marktplatz 25.

Wohnungstausch. Geboten 4-Zimmer-Wohnung in Hirsau zug. abzugeben, in Bad Liebenzell, Calw o. Umgh. Ang. C 3936 S. T. Calw.

Die Schildbürger von Panama

HGST. Der Beschluß der Nationalversammlung von Panama, den Vereinigten Staaten die von diesen erbetene Weiterbenutzung von 13 der 134 im Kriege zum Schutz der Kanalzone auf dem Gebiete der Republik errichteten militärischen Stützpunkte zu verweigern, erscheint ebenso überraschend wie kurzzeitig. Seine Hintergründe liegen auf den verworrenen Pfaden der Demagogie und Intrige, die in der innenpolitischen Entwicklung der zentralamerikanischen Republiken so oft eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben.

In Panama standen Präsidentenwahlen vor der Tür, bei denen wie bei jedem Wahlgang die eine Partei die andere der Korruption und Zugänglichkeit für ausländische Bestechungen beschuldigt. Mit „Ausland“ sind hier immer nur die dollargewaltigen Vereinigten Staaten gemeint, die in der Tat das Wirtschaftleben Zentralamerikas weitgehend kontrollieren. Die Zeiten, da amerikanische Marinegruppen in dieser oder jener Republik zum Schutze der USA-Interessen aktiv intervenierten, sind jedoch lange vorüber.

An die Stelle dieser bewaffneten Einmischungen ist die Hemisphärenpolitik, die Politik der auf den verschiedenen panamerikanischen Konferenzen bekräftigten „Guten Nachbarschaft“ getreten, die die Kleinen neben den Großen und dem einen ganz Großen leben läßt und eine kontinentale Harmonie geschaffen hat, die früher in gelegentlich heftigen Ausbrüchen zutage tretenden Antagonismus zwischen dem angelsächsischen Nordamerika und dem lateinischen Mittel- und Südamerika mehr und mehr zum Verschwinden bringt.

Die Agitation, die gegen die Ratifizierung des von den beiden Regierungen seit längerem geplanten Pachtvertrages im Parlament von Panama getrieben wurde, hatte man daher auch wenig ernst genommen. Der amerikanische Botschafter, General Frank F. Hines, gab noch wenige Tage zuvor seiner Zuversicht Ausdruck. Sofort nach Bekanntwerden der Abstimmung wurde er nach Washington berufen, wo er offensichtlich als Sündenbock dienen soll. Denn es heißt jetzt, man werfe ihm Taktlosigkeit vor und werde ihn abberufen.

Der Parlamentsbeschluß selbst wurde von großen Straßendemonstrationen begleitet, bei denen eine aufgeputzte Menge immer wieder rief „No han pasado“ — die Vorlage ist abgelehnt! Inwiefern kommunistische Agenten an diesen Vorgängen beteiligt sind, muß die Zukunft lehren. Daß der Verdacht Washingtons in dieser Richtung geht, zeigt der Antrag des Senators Wiley, der die amerikanische Regierung auffordert „zu untersuchen, ob diese Sabotage von einer anderen Nation geplant und vorbereitet wurde.“ Daß auch örtliche Ressentiments mit im Spiele waren, ist nicht ausgeschlossen. Die Panamenen haben viel farbiges Blut und die Erinnerung an die „Colour Bar“, die auch beim Kanalbau eine Rolle spielte — Weiße wurden in Goldminen, Farblage nur in Silberwährung ausbezahlt —, ist noch nicht ganz überwunden.

Die Vereinigten Staaten laten das Klügste, was sie tun konnten. Noch unter Theodore Roosevelt hätten sie wahrscheinlich die Besetzung zur Auflösung der widerspenstigen Volksvertretung und der Abhaltung von Neuwahlen gezwungen. Heute ordneten sie die sofortige Räumung der 13 Stützpunkte an, von denen Salad, Grande, San Blas Point und Jaque am Atlantik liegen, während Cape Mala, Pocrri, Rio Rato, las Margaritas, Taboza, Taboatilla, Rey und San José den pazifischen Golf von Panama umkränzen.

Vom Standpunkt der Republik Panama ist der Entschluß der Volksvertretung freilich ein rechter Schildbürgerstreich. Einmal paßt er wenig in den am 2. September 1917 in Rio de Janeiro auch von Panama unterzeichneten Vertrag der amerikanischen Staaten über gegenseitige Hilfeleistung im Kriegfall und die rechtzeitige Sicherung der Hemisphäre gegen Angriffe von außen. So wichtig der Panamakanal auch für die USA ist, er hat heute die gleiche Bedeutung für die meisten lateinamerikanischen Staaten; man denke nur an die

Abkürzung des Seeweges etwa zwischen New York einerseits, Callao und Valparaiso andererseits. Der Kanal ist die empfindlichste militärische Stelle des Doppelkontinents. Wer ihn zerstört — was im Zeitalter der V-Geschosse und Atombomben auch für eine Nicht-See-macht durchaus im Bereich des Möglichen liegt, läßt die Schlagkraft der beiden Amerikas ganz erheblich.

Es ist daher verständlich, wenn unter dem Eindruck des Starrsinn der Volksboten von Panama der Gedanke an einen zweiten Kanal in den Vereinigten Staaten wieder Gestalt gewinnt. Dieser — das sogenannte Nicaragua-Projekt — war niemals ganz eingeschlafen. In den Köpfen amerikanischer Ingenieure und Marinestrategen spukt er seit 40 Jahren. Seine Hauptantriebskraft liegt darin, daß der Nicaraguakanal schleuniger gebaut werden könnte, was seinen Nachteil gegenüber dem Panamakanal, die größere Länge der Kanalstraße, mehr als aufheben würde. Der Kanal würde etwa in der Mitte den 50 Meilen langen und schiffbaren Nicaraguasee durchqueren.

Schon 1884 kam der erste Konzessionsvertrag zwischen den USA und Nicaragua zustande, demzufolge beide Staaten sich in den

Besitz des Kanals, dessen Kosten auf 25 Milliarden Dollar veranschlagt werden, teilen würden. Eine Nicaraguakanal-Studiengesellschaft, die Vorarbeiten begann, mußte allerdings 1893 liquidiert werden. Nachdem der Kongreß sich für das Panamaprojekt entschieden hatte, wurde es um den Nicaraguakanal ruhig. In dem Brigadegeneral Joseph C. Mehauffey hat der Plan jedoch einen neuen energischen Befürworter gefunden, der die Entrüstung, die in amerikanischen Kongreßkreisen über die Haltung der Nationalversammlung von Panama ausgelöst wurde, zweifelloso benutzen wird, um das Projekt weiterzutreiben.

Die Regierung von Nicaragua hat neuerlich ihr Einverständnis zum Ausdruck gebracht. Daß die Durchführung dieses Planes für Nicaragua eine Quelle unerhörten Reichtums, seine Vollendung für Panama eine Katastrophe bedeuten würde, geht schon daraus hervor, daß der Verkehr im Panamakanal von 4,8 Millionen Tonnen im Jahre 1915 auf 27,8 Millionen im Jahre 1939 angestiegen war. 1929 wurden sogar 30,6 Millionen Tonnen erreicht. Ein schleuniger Nicaraguakanal würde den Panamakanal mit einem Schlage konkurrenzunfähig machen und damit der Republik des gleichen Namens ihre Existenzberechtigung nehmen.

CDU fordert Friedensstatut

Staatssekretär a. D. Dr. Paul Binder (CDU) sprach am vergangenen Dienstag in Tübingen über außen- und innenpolitische Fragen, wobei er die Stellungnahme der CDU zu einigen wesentlichen Fragen klar umriß. Der nachfolgende Text stellt einen Auszug aus dieser Rede dar.

Die politischen Ziele, die die Besatzungsmächte in Deutschland verfolgen und durch ein Friedensstatut sichern wollen, heißen: Demokratisierung, Entnazifizierung und Entbürokratisierung des deutschen Volkes. Bei der Demokratisierung haben sich in einer von Deutschen verwirklichten Weise bei den einzelnen Besatzungsmächten verschiedene Auffassungen gebildet. Wenn aber ein demokratisches Regierungssystem in Deutschland Bestand haben soll, muß es den deutschen Vorstellungen von Demokratie entsprechen.

Demokratie kann jedenfalls nicht heißen, daß das ganze Volk an der Regierung mitwirkt und etwa jedes Gesetz einer Volksabstimmung unterworfen ist.

Parlamentarische Demokratie heißt aber auch nicht, daß jeder Abgeordnete das Recht hätte, mitzuregieren und dreinzureden. Die Abgeordneten haben sich in erster Linie der gesetzgebenden Arbeit zu widmen.

Demokratie bedeutet richtig verstanden eine Diktatur auf Zeit und zwar eine kontrollierte Diktatur. Wenn man dagegen die Entwicklung der parlamentarischen Arbeiten in Deutschland außerhalb unserer engeren Heimat ansieht, dann kann man manchmal am politischen Verstand der Deutschen zweifeln. Zu einer sauberen demokratischen Verwaltung gehört meines Erachtens aber auch eine Entbürokratisierung unserer Beamten. Bei uns in Deutschland ist man in dieser Hinsicht weder Fleiß noch Fleisch. Die Folge davon ist, daß der Kuhlmann zwischen den politischen Parteien um die Besetzung von Beamtenstellen bereits wieder in weiterem Maße ist.

Demokratie heißt zu deutsch „Volksbestimmtheit“. An der Tatsache, daß die wichtigsten Lebensgebiete der Gesamtbevölkerung des Landes entsprochen sind und in manchen Ländern nahezu drei Viertel aller Verwaltungsmassnahmen auf Befehl der Militärregierungen erfolgen, erkennen wir, wie weit wir heute noch von einer wirklichen Demokratie entfernt sind. Man hat schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Besatzungsmächte wenig getan haben, um die demokratischen Kräfte Deutschlands, die bündelt sind, Deutschland vor weiterem Verfall zu bewahren, in wirkungsvoller Weise zu unterstützen.

Wenn die Besatzungsmächte in Deutschland also eine echte Demokratie wollen, dann müssen sie sie auch verankern. Dann dürfen sie sie nicht in einem System militärischer Verwaltungsmaßnahmen nützen. Dann schließt sich auch die Kraft und der gute Wille der demokratischen Parteien in Deutschland nicht unwesentlich.

Darum brauchen wir so rasch als möglich einen Frieden, der dem deutschen Volk die volle Verfügungsgewalt über seine inneren Angelegenheiten zurückgibt. Das ist der einzige Weg, eine Demokratisierung Deutschlands zu erreichen. Es wird sich in den nächsten Jahren, ja vielleicht schon in Monaten entscheiden, ob die Besatzungsmächte die

Kraft aufbringen werden, Deutschland in das politische System der Welt und insbesondere dasjenige Westeuropas einzuordnen. Oder soll Deutschland den Weg der Selbstverwaltung gehen?

Wenn wir für Deutschland die Demokratie fordern, d. h. das Selbstbestimmungsrecht in unseren innerdeutschen Angelegenheiten, dann dürfen wir uns auch nicht vor der Verantwortung drücken, die uns damit auferlegt wird.

Freilich, über eines müssen wir uns klar sein: ohne eine einschneidende Einschränkung der deutschen Souveränität, ohne Stellung von Sicherheiten geht es dabei nicht ab.

Ich bin allerdings der Auffassung, daß die Befugnisse eines obersten von den United Nations zu bestellenden Oberkommissars für Deutschland in einem Friedensvertrag klar umrissen und auf das Notwendigste beschränkt bleiben müssen. Auch bin ich der Meinung, daß an der ständigen Besetzung Deutschlands alle Nationen der Welt gleichmäßig teilnehmen müßten. Die Neutralisierung und politische Sicherung Deutschlands läßt sich wenn sie für das deutsche Volk erträglich sein soll, nur auf der Grundlage einer Internationalisierung der Besatzungstruppen durchführen.

Es ist also nur die Folge einer nachternen Einschätzung unserer Lage, wenn wir im Friedensstatut eine politische Neutralisierung Deutschlands verlangen. Mit der politischen Neutralisierung und Entmilitarisierung muß jedoch die Begrenzung der deutschen Rechte ein Ende haben.

Aus diesem Grunde darf das Friedensstatut auch keine moralische Diffamierung des deutschen Volkes enthalten. Der Versuch, mit Nazismethoden die Kollektivschuld Deutschlands zu statuieren, hat auf das deutsche Volk wie eine moralische Vergewaltigung gewirkt. Es erwartet den Eindruck, als wolle man dem deutschen Volk für alle Zeiten sein Lebensrecht absprechen. Dieser Versuch, der sich als größtes Mißverhältnis für eine wirkliche Selbstbestimmung des deutschen Volkes erwiesen hat, ist indessen — Gott sei Dank — fallen gelassen worden. Ein zukünftiger Frieden kann nur dann von Bestand sein, wenn er dem erträglichen Lebensbedingungen schafft und wenn er sich auch in 10 oder 15 Jahren moralisch rechtfertigen läßt. Dann wird in Deutschland die Mehrheit der politischen Wähler aus einer Generation werden, die in den Tagen als die Verteidiger des Versailler Vertrags und die Väter der Weimarer Republik durch ihre unabhangige Politik Adolf Hitler das Bett gemacht haben, noch Kinder oder überhaupt noch nicht geboren waren.

Ein weiteres Mittel zur Herstellung stabiler friedlicher Verhältnisse in Deutschland ist ein bundesstaatlicher Aufbau des deutschen Reiches. Die politischen Anschauungen der CDU decken sich darin in weitem Umfang mit den politischen Zielen der Westmächte.

Kein verantwortlicher Vertreter der CDU verweigert sich dem Notwendigen, daß die politische Vertretung des deutschen Volkes nur auf der Reichsebene erfolgen, daß die Neuordnung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nur reichseinheitlich, ja genau genommen, nur im weiteren Rahmen einer gesamt-europaischen Wirtschaft erfolgen kann. Der Schwerpunkt der federativen Gestaltung unserer Verfassung liegt also bei der inneren Verwaltung und bei der Ausgestaltung unseres kulturellen Lebens.

Was können wir tun?

Viele Leute sind heute der Meinung, daß man gar nichts mehr tun könne. In der Tat, auf manche Dinge des politischen und auch des praktischen Lebens haben wir keinen Einfluß mehr. Hat das das Wort der Leute nicht seine Berechtigung. „Was können wir schon tun?“

Was uns zur Wahl dennoch bleibt

Tausendert Dinge sind es noch, die allein in deiner Entscheidung liegen. Wer kann da dein Gewissen und dein Verantwortungsgewußt zwingen? Bleibt dir nicht viel, wenn du über das Gute und Schlechte entscheiden kannst? Ob du deinen Kindern Vater und Mutter bist oder nur der Ernahrer von unmündigen Wesen; ob du lieben oder hassen, ob du reiten oder verderben willst, ob du Jugend zu Gutes leitest oder sie verführst — das alles und noch mehr liegt in deiner Hand.

Die Erwachsenen haben eine große Aufgabe

Darauf ist allen Eltern gelegen, daß ihre Kinder zu brauchbaren, für das Leben luchigen Menschen erzogen werden. Wohl hilft die Kirche und die Schule nach ihrem Vermögen mit; allein, den Eltern fällt naturlicher Weise die größte Aufgabe und Verantwortung zu. Sind sich alle Eltern dessen bewußt? Man wird das heute nicht allgemein bejahen können. Laden aber viele nicht schwere Schuld auf sich, wenn sie zusehen, wie ihre Kinder dalanreihen durch diese Zeit, ohne auf die rechten Wege geleitet zu werden? Warum helfen so wenig Eltern, wenn sie auf Schwierigkeiten in der Erziehung stoßen, bei erfahrenen Erziehern der Kirche und Schule, bei vertrauenswerten Nachbarn und Freunden oder bei den Leitern der Jugendverbände Rat? Wir sind doch hier wie nirgendwo anders auf gegenwertige Hilfe angewiesen. Das Werk an der Jugend, die zu luchigen Menschen heranwachsen soll, ist so groß, daß es ein einzelner allein gar nicht tun kann.

Was ist dem Leben der Jugend zutraglicher?

Jeder einsichtige Vater und jede fürsorgliche Mutter werden mit mir einig gehen, für das Leben der Jugendlichen ist es wichtiger, daß die Eltern sich um die Kinder annehmen und ihnen eine Heimat bieten, als sie am Nachmittag ins Kino zu schicken, damit man seine eigene Küche hat. Das Elternhaus ist die Goldgrube für das Leben. Nirgends bildet sich das Kind entscheidender fürs Leben als im Kreise der Familie. Darum: Vater, Mutter, Kinder, werdet eine Familie!

Es ist gut, wenn die Jugend in Jugendorganisationen mit gleichgesinnten Kameraden sich die Schlüssel des Lebens erobert und für das Leben gelbt werden. In Spiel und Sport sollen sie untereinander die Kräfte messen, auf Wanderungen und Lagern die Gemeinschaft pflegen. Sie sollen sich ein edles, wahrhaftiges Jugendreich bauen, an dem sie ihre Freude haben und das ihnen zu allem Guten und Schönen verhilft. Keine vernünftigen Eltern und kein einsichtiger Erwachsener kann daran seine Freude haben, daß viele Jugendliche an den Ecken der Stadt oder des Dorfes gelangweilt herumlungern, faule und zutlige Waseln, oder die 14jahrigen die Zigaretten schieß im Mundwinkel sitzen haben.

Was die Offentlichkeit angeht

Die Offentlichkeit sind die Erwachsenen, Väter und Mütter, Manner und Frauen. Wir sollten keinen 14jahrigen Bengel rauchen sehen können, ohne daß wir ihm nicht die Zigarette aus der Hand nehmen. Für die Jugend ist Rauchen in allen Fallen Gift und die größte Schandigung ist damit verbunden. Das Gefahrlichste daran ist, daß der Schaden nicht sofort, sondern erst dann sichtbar wird, wenn es zu spät ist. Wir sollten es uns verbitten, daß Kinder ins Kino gehen, das nur für Erwachsene spielt wird. Jedem Mädchen sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß es keine größere Schande gibt, als wenn es sich dem Nachbarn anbietet.

Buh und Machden sind dafür geschaffen, daß sie sich auf eine reine Ebene vorbereiten und nicht, daß sie ihre Jugendkrafte sinnlos vergeuden, sich und anderen zum Schaden. Und schließlich muß unsere Jugend wieder lernen, die Gebote des menschlichen Zusammenlebens zu achten. Wir müssen wieder wissen, daß „organisieren“ Diebstahl ist und daß kein Gebot ungestraft auf die Dauer uberrufen werden kann.

Am Wissen, was zu tun ware, fehlt es uns allen meist nicht — aber an der Tat selbst. Moge doch jeder an seinem Platze und in seiner Verantwortung anfangen, das zu tun, was unseren Kindern und Jugendlichen nützt, heilsam und widerlich ist. Wir können viel tun; das Gute oder das Schlechte. Tue das, womit unserer Jugend das Beste gegeben werden kann.

Albert Thaidigmann,
Vorstand der Landesjugendauschusses

Die Zeit, die tötet

Von Hans Breitenrecher

Jedem, der einmal nach Florenz kommt, kann es passieren, daß plötzlich seine Uhr nicht mehr weitergeht. Er soll dann nicht gleich seine gute Laune verlieren, sondern mit der stehengebliebenen Uhr zu dem Uhrmacher Luigi Sassetti gehen. Und meistens kann man seine Uhr gleich wieder mitnehmen. Freilich wird man ein wenig warten müssen; aber wer wartet nicht gern, wenn ihm diese Zeit durch eine interessante und, wie er versichert erhält, sogar wahre Geschichte verkürzt wird.

Als ich davon hörte, daß Luigi Sassetti, während er arbeitet, seinen Kunden eine Geschichte zu erzählen pflegt, brachte ich ihm meine defekte Uhr. Diese Uhr war mir als eine Erinnerung teuer, vielleicht mochte deshalb in meiner Bewegung, mit der ich die Sassetti übergab, eine gewisse Angetlichkeit gelegen haben.

„Sie zweifeln an meiner Redlichkeit, Signore“, fragte Sassetti sogleich gereizt.

„Signore, ein Mann, der schon einmal ein kleines Vergehen beinahe mit seinem Leben bezahlt hätte, wird bis zu seinem Tod ein ehrlicher Mensch sein, glauben Sie mir das!“

Und noch bevor ich ihm versichern konnte, daß ich auch an dieser Feststellung keinen Zweifel hege, hatte Sassetti schon angefangen zu erzählen: „Ach, es war nur ein sehr kleines Vergehen, das ich mir damals — ich glaube, es sind, seit es geschah, fünfzehn Jahre vergangen — zurechnen kommen ließ! Es war im Juni, ich erinnere mich noch genau an den Tag, ein ebenso schöner Tag wie heute, als ein Fremder diesen Laden betrat. Er hatte große dunkle Augen und die Farbe seines Gesichtes war nicht viel heller. „Uruguay“, sagte er, „ist meine Heimat.“

Die Uhr, die er mir übergab, war sehr wertvoll. Ich habe den Fremden aufgefordert, so lange im Laden zu warten, bis ich den kleinen

Schaden — es fehlte wirklich nur sehr wenig an der Uhr — wiedergutmacht hatte. Aber er lehnte diesen Vorschlag kurz ab. Sein Hotel sei ganz in der Nähe, und er würde also in einer halben Stunde wiederkommen.

Es war noch keine Viertelstunde vergangen, da war ich mit meiner Arbeit an der Uhr schon fertig. Bei Gott, ich hatte noch keinen schlechten Gedanken, als mir plötzlich einfiel, daß ich ja selbst einige Rubine im Laden hatte, in ihrer Größe und Tönung ungefähr denen der vor mir liegenden Uhr gleichend, und natürlich mit dem Unterschied, daß diese echt, meine aber aus Glas waren. Ob meine Rubine in dieser Größe wirklich für diese Uhr passen würden, fragte ich mich. Ich konnte mich ja einmal davon überzeugen! Und ich tat es. Nur einen einzigen Stein nahm ich aus der Fassung und setzte dafür einen falschen ein. Und der falsche Stein paßte, stand neben den anderen vier Rubinen, als wäre es schon immer so gewesen.

Ich hielt die Uhr gerade in meiner ausgestreckten Hand, betrachtete so lächelnd mein gelungenes Werk, als der Fremde wieder eintrat. Diese Viertelstunde war wirklich wie eine Minute so rasch vergangen, und meine Hand zitterte leicht. Und da habe ich, so wie ich die Hand ausgestreckt hielt, dem Fremden die Uhr zurückgegeben.

„Sehen Sie sich die Uhr an“, habe ich noch zu dem Fremden gesagt, „es ist eine sehr schöne Uhr.“

Er hätte nur über diese Worte erstaunt zu sein brauchen und ich würde ihm noch in diesem Augenblick alles gestanden haben.

„Ja, er behält und den Laden verlassen hatte, war ich zum Dieb geworden.“

Nach drei Stunden kam der Fremde wieder. Wie ich von ihm selbst erfuhr, hatte er, erst als er den Laden verlassen hatte, aus meinen seltsamen Worten Verdacht geschöpft. Ein Juwelier, dem er die Uhr zur Nachprüfung übergab, bestätigte ihm, daß ein Rubin falsch war. Und nun stand er vor mir und forderte sein Eigentum zurück. Er sprach ohne Zorn, und

das war es, was mich in diesem Augenblick noch empfindlicher traf als selbst die Tatsache, daß ich als Dieb vor ihm stand. Jedes einzelne Wort der Mahnung, die der Fremde an mich richtete, habe ich bis heute im Gedächtnis behalten.

Ich halte ihm meine Tat, so wie sie geschehen war, zu erklären versucht, um damit vor seinen Augen ein milderes Urteil zu finden. Er hatte mir zugehört und dann geantwortet:

„Ja, ja, Gelegenheit macht Diebe. Aber so wie sie Diebe macht, wird sie auch den Dieb bestrafen, der von einer anderen Strafe verschont bleibt. Denn die Gelegenheit, die Diebe macht, und die Gelegenheit, die Strafe bringt, haben eine gemeinsame Mutter, das ist die Zeit.“

Und als er den Laden verließ, sagte er noch, und wie mir schien, sogar ein wenig voll Schadenfreude: „Sie sind Uhrmacher. Ihnen ist die Zeit besonders nahe. Also nehmen Sie sich in acht vor ihr.“

Anfangs war ich darüber erschrocken, weil ich diese Worte des Fremden nicht verstand und wie mir heimlich vorkam, als er mich schadenfreudig ansah. „Sie sind Uhrmacher. Ihnen ist die Zeit besonders nahe. Also nehmen Sie sich in acht vor ihr.“

Aber ungefähr ein Jahr später lachte ich nicht mehr. An einem Nachmittage im Hochsommer geschah es: Der Küster der Kathedrale Santa Katharina kam zu mir, im Schlagwerk der Uhr der Kirche sei etwas nicht in Ordnung. Ich ging gleich mit ihm.

Es ist ein beschwerlicher Weg, bis man die vielen kleinen Stufen der engen Treppe sich aufwärts gewunden hat und dann hoch oben steht im Turm, noch weit über allen Dächern der Stadt. Eine volle Stunde lang hatte ich dann an der Uhr zu arbeiten, weil in dem Hubchen, das dort oben ist, die Arbeit nur langsam vorangeht. Dazu kam noch die übergroße Hitze des Tages, die unter dem Gebalk wie in einem Backofen so glühend sich an-

gesammelt hatte. Als ich mit der Arbeit fertig war, konnte ich kaum noch stehen, so schwach war ich geworden, und das erste, was ich dann tat, war, Luft zu schöpfen, frische Luft.

Von der Straße aus kann man, wenn man zum Zifferblatt der Kirchenuhr aufschaut, an der Stelle, von der aus die Zeiger sich drehen, also in der Mitte des Zifferblattes, ein kleines Loch wahrnehmen. Dieses Loch ist in Wirklichkeit viel größer, als es von unten aus aussieht; man kann leicht mit dem Kopf hindurch. Und durch dieses Loch steckte ich auch meinen Kopf und holte tief Atem. Als ich einige Zeit nach unten auf die Straße geschaut hatte, spürte ich mit einmal einen Druck gegen meinen Hals. Ich wollte nach den Kopf zurückziehen, aber es ging nicht mehr, es war schon zu spät.

In der Beifahrung durch die Hitze hatte ich nicht mehr daran gedacht, daß ich das Werk der Uhr bereits wieder in Gang gesetzt hatte. Der kleine Zeiger hatte sich von oben auf meinen Hals gelegt und der Druck nahm von Minute zu Minute zu. Ich fing zu schreien an, um Hilfe zu rufen, aber niemand von den Leuten auf der Straße konnte mich hören. Von Sekunde zu Sekunde wuchs meine Angst, ich wußte, nur noch wenige Minuten fehlten, nur noch einige Zentimeter mußte die Zeit mit ihrem Zeiger weitergehen, dann würde ich hier oben jämmerlich erstickten, von dem Zeiger der Uhr erdrückt werden.

Und in diesen Augenblicken hörte ich plötzlich wieder die seltsamen Worte des Fremden: „Nehmen Sie sich in acht vor der Zeit!“ Nun wußte ich, daß die Zeit nicht nur strafen kann, sondern sogar toten.

Der Küster, der zufällig nach oben kam, um nach mir Ausschau zu halten, rettete mir in der letzten Sekunde das Leben. Aber eine Strafe, die Strafe für meine Tat hatte ich durch die erlittene Todesangst wahrlich erhalten.

Sassetti nahm die Lupe aus dem Auge und klappte den Deckel der Uhr zu. „Bitte, Signore“, sagte er, „ihre Uhr ist fertig.“

